

Potsdam: Die Theatergruppe Poetenpack lockt Touristen und Einheimische ins Heckentheater

Jede Zeit hat ihren Humor. Über diese Komödie haben schon unsere Großeltern gelacht. Zündet „Der Raub der Sabinerinnen“ heute noch? Ein Open-Air-Erlebnis neben dem Neuen Palais im Park Sanssouci.

Chiara Patragst

30.06.2024, 16:21 Uhr

Potsdam. „Isch hol mein Schwert raus, hau’s ihm üb’n Deetz – un das brischt och, dann hab’ isch ihm hinten neingetreten und hab’ gesagt, der Schtiefel is vergifded.“ Der Komödien-Klassiker „Der Raub der Sabinerinnen“ schildert die chaotischen Abläufe hinter einer Theaterproduktion. Poetenpack-Chef Andreas Hueck liebt und kennt dieses Milieu nur zu gut. Kein Wunder, dass er die Regie selbst übernommen hat.

Das Spektakel im Hause Gollwitz beginnt harmlos. Es könnte langweilig werden. Ein Wandertheater-Direktor erfährt zufällig von einer Römertragödie, die Gymnasialprofessor Gollwitz in seiner Jugend verfasst hat. Der Familienvater lässt sich kurzerhand überreden, das Stück ausgerechnet im örtlichen Schützenhaus uraufzuführen. Aber der Autor will seine „Jugendsünde“ nur unter einem Pseudonym herausbringen.



Szene aus „Der Raub der Sabinerinnen“ im Heckentheater.

Quelle: Marcus Lieberenz/bildbuehne.de

Passt perfekt ins Ambiente des Heckentheaters

Vor einer Bühne auf der Bühne hat Janet Kirsten mit bescheidenen Mitteln eine gemütliche Wohnzimmer-Atmosphäre geschaffen. Die turbulenten Wortgefechte werden zwischen gelben Holzklötzen und roten Sitzsäcken ausgetragen. Arne Assmann und Markus Schoenen setzten mit Gitarre und Saxofon ähnlich unaufgeregte musikalische Akzente, was perfekt ins Ambiente des Heckentheaters passt. Ihre Einspielungen durchkreuzen in einigen emotional aufgeladenen Szenen die vorher erzeugte Stimmung.

Im Professorenhaushalt herrscht ein stetiges Kommen und Gehen. Durch den Versuch, die Urheberschaft des Stückes geheim zu halten, entsteht ein gewaltiges Durcheinander. Kleine Liebeleien, ein handfestes Familiendrama und seltsame Zufälle steigern die allgemeine Aufregung.

Regisseur Hueck verzichtet auf Experimente

Die antike Geschichte der Sabinerinnen findet immer nur Erwähnung, die Besucher bekommen keine Szene zu Gesicht. Die Vorlage der Gebrüder Schönthan von 1883, die Curt Götz um 1950 noch einmal bearbeitet hat, setzt ganz auf Heiterkeit, ohne jeden Tiefsinn, und vermag auch heute noch ein breites Publikum anzusprechen.

Regisseur Hueck bringt den Stoff geradlinig über die Rampe und verzichtet auf eigene Experimente. Er folgt der Intention des Stückes und stellt sich ganz in den Dienst einer zeitlosen Hommage an das Theater. Auch wenn Kenner die ein oder andere Figur oder Szene vermissen werden, ist dem Impressario eine schlüssige Inszenierung gelungen. Patricia Walczak greift in den Kostümen historische Vorlagen wie Rüschen, Schnörkel und Puffärmel auf, die sie aber zum Beispiel mit Jeansstoff aktualisiert.



Gislen Engelmann als Wanderbühnen-Direktor Emanuel Striese, Volker Meyer-Dabisch als Professor Martin Gollwitz und Gundi-Anna Schick als seine Gattin Friederike.

Quelle: Marcus Lieberenz/bildbuehne.de

Zeitungen bieten „Zentrales“, „Banales“ und „Lokales“

Wenn etwa beiläufig die Teile einer Zeitung in „Zentrales“, „Banales“ und „Lokales“ unterschieden werden, kann sich auch heute niemand ein Grinsen verkneifen. Mit pointierten Wortdrehern, Sprichwörtern und stilistische Kniffen verleiht das siebenköpfige Ensemble alltäglichen Situationen einen Hauch an Komik.

Zwei Figuren dominieren die Aufführung mit ihrer Sprachfärbung. [Gislen Engelmann](#) als Theaterdirektor Striese sächzelt mit großer Hingabe. Und Julia Borgmeier gelingt als Hausmädchen Rosa ein müheloser holländischer Akzent. Klischees werden liebevoll und humorvoll fortgesponnen.

Wer einen Besuch im märchenhaften Heckentheater neben dem Neuen Palais im Park Sanssöci bisher versäumt hat, sollte das in diesem Sommer unbedingt nachholen. Bei der Premiere am Donnerstag konnten die kurzen Regenschauer der gelösten Atmosphäre nichts anhaben. Sattes Grün, das Licht der Abendsonne und ein kühles Getränk lassen über zweieinhalb Stunden jeden Alltagsstress vergessen.

Info „Der Raub der Sabinerinnen“ wird bis zum 4. August fast täglich im Heckentheater gespielt. Tickets an der Abendkasse, unter www.theater-poetenpack.de oder unter 0331 / 951 22 43. Zusätzlich zeigt das Poetenpack in diesem Sommer „Eine Mittsommernachts-Sex-Komödie“ und „Das Spiel von Liebe und Zufall“.

MAZ